

OMAHA TRIBUNE
TRIBUNE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard St. Omaha, Neb.
Preis des Tagesblatts:
Durch Träger, per Woche \$1.00
Durch die Post, per Jahr \$4.00
Preis des Wochenblatts:
Bei strenger Vorauszahlung,
per Jahr \$1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags.
New York Office, The German News-
paper Alliance, 45 West 34th St.
Omaha, Neb., 20. Mai 1913.

Eine Lebensabrechnung

Kritikmäßige Plauderei von Friedrich Thieme.

Das Leben des Menschen währet 70 Jahre, sagt der alte Bibelpruch, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und ist es viel gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Das alte Wort hat recht: Mühe und Arbeit! Siebzig Jahre Menschenleben wollen etwas bedeuten, und wenn wir erwägen, was der Mensch sich selbst tun muß und ist, und was für ein wunderbares Geschöpf er darstellt, so erscheint es um so erstaunlicher, daß die Menschen selber es so gering anschlagend, daß wir in einem Jahre, wie er zwischen Kahlund und Japan entbrannt war, die Menschen zehntausendweise hingepöckelt haben, als hätten sie nicht mehr Wert wie Fliegen und Mücken. Doch nicht von dieser ersten Seite wollen wir heute an die Lebensfrage herantreten, sondern einmal an einer Reihe ergöglicher Beispiele demonstrieren, was 70 Jahre im Grunde besagen, wenn man die Summe selbst der selbstverständlichen und gewöhnlichsten Ereignisse oder Aktionen zusammenrechnet.

Nehmen wir also an, ein Mensch habe obiges Ziel des Lebens erreicht. Schon die Zahl der Monate, Tage, Stunden u. s. w. gibt's erstaunliche Zahlen. 70 Jahre leben bedeuten 840 Monate oder 25,550 Tage, das sind 613,200 Stunden oder 36,792,000 Minuten oder 2,207,520,000 Sekunden. Wer also 70 Jahre alt ist, der ist 25,550 mal aufgestanden und zu Bett gegangen, er hat — wenn wir die erste Kindheit in Rechnung ziehen — rund 25,000 mal gefrühstückt und ebenso oft Mittag-, Vesper- und Abendbrot verzehrt, macht insgesamt 100,000 Mahlzeiten während des ganzen Lebens. Und was hat er nicht, selbst wenn er die Mäßigkeit selber ist, im Essen und Trinken geleistet! Geseht, er trinkt nur 3 Tassen Kaffee oder Tee alle Tage, so konsumiert er insgesamt 75,000 Tassen, das sind — die Tasse zu 1/4 Liter angenommen — 18,750 Viertel Kaffee, also 187 1/2 Hektoliter. Nun, ein Hektoliter Flüssigkeit gibt schon ein ganz hübsches Fäßchen, der betreffende Mensch hat daher ca. 180 ganz stattliche Fäßchen des duftenden Tranks der Levante vertilgt. Sind auch zur Bereitung des täglichen Quantums nur je 10 Gramm Wohnenerfordernisse gewesen, so repräsentiert die verbrauchte Menge dennoch das stattliche Quantum von 5 Zentnern. Berechnung der Siebzigjährigen täglich nur 1/2 Pfund Brot, so ergibt sich im Ganzen 12,500 Pfund, also 125 Zentner, gleich rund 12 1/2 Kubikmeter; wer 1 Pfund verpeißt, verzehrt 250 Zentner oder 25 Kubikmeter, man könnte also mit dem Brot, das er während seines Lebens genießt, ein mächtig großes Zimmer etwa zur Hälfte anfüllen. Das erscheint vielleicht manchem auf den ersten Anblick nur wenig, man muß sich aber vergegenwärtigen, was für einen Unterschied es macht, ob wir Flächen- oder Kubikmeter annehmen. Mit den 4200 Schöpfbrotkrumen, die ein solcher Mensch im Leben bei täglichem Verbrauch eines Pfundes in den Magen speiert, kann man, wenn man alle der Länge nach aneinanderreihet, eine Straße von 2100 Meter, also 2 Kilometer Länge bilden! Welches gewaltige Terrain bedeckt z. B. eine größere Stadt. Sehen wir den Fall, alle Häuser einer solchen bildeten dicht zusammengedrängt eine Fläche von 1 Kilometer im Quadrat (ohne Gärten, Straßen, Höfe und sonstige Zwischenräume) und befähen durchschnittlich eine Höhe von 15 Metern, so würde diese Masse, in einen regelrechten Würfel verwandelt, doch nur 250 Meter in Länge, Breite und Höhe aufweisen. Und nehmen wir gar eine Kubikmeter an, so hätten z. B. in einem Raufen vom Rauminhalt einer solchen nicht nur alle Städte, Dörfer, Häuser und Bauwerke, alle Schiffe, Eisenbahnen und Gegenstände, alle Tiere und Menschen der Erde Platz, sondern der Raufen würde auch dann noch nicht einmal voll werden.

Doch wieder zurück zu unserer Siebzigjährigen. Sein Fleischkonsum, ebenfalls täglich mit 1/2 Pfund angelegt, würde gleichfalls 125 Zentner betragen, er würde folglich während seines Lebens, falls er lediglich Fleischfleisch gegessen hätte, etwa 10 stattliche Ochsen aufgefressen haben. Schlägt man seinen Bierverbrauch im Durchschnitt auf 1 Liter täglich an und nimmt an, daß er rund 50 Jahre dem edlen Cambrinusstoff huldigt, so ergibt sich ein Quantum von 18,250 Litern, das wiederum einer Anzahl von ca. 180 Hektolitern entspricht. Und rouchte der Siebzigjährige in diesen 50 Jahren täglich nur 3 Zigaretten, so verqualmte er die imposante Zahl von 54,750; doch Stück zu 6 Pfennig gerechnet, macht das 3285 Mark, die er nutzlos in die Luft gepufft hat. So werden wenigstens die Nichtraucher unter den Lesern sagen, während die Raucher einwenden, daß der Mensch doch nicht vom Brot allein lebt, sondern auch auf etwas Autofisch resp. Vergnügen Anspruch erhebt. Wenn man so rigoros urteilen wollte, dann wären ja auch die meisten anderen Vergnügungen überflüssig und man hätte das Geld

hoffen sparen können — zum Studium, der Mensch ist doch auf der Welt nicht im Zuchtstall und will in dem aufreibenden Daseinstampfe dann und wann eine kleine Abwechslung haben. Das obige Quantum Bier kostet ihm ja auch, wenn wir 1 Liter zu 26 Pfennig rechnen, das hübsche Summen von 4745 Mark, so daß ein Aktivist und Nichtraucher nach 50 Jahren der Entschlaftheit 8130 Mark gespart hat. Zu denken albit immer!

Erstauslich ist es überhaupt, wie viel Geld auch durch des Vermögen Hände geht, wenn man es zusammenrechnet — schade nur, daß er davon leben muß und nicht behalten kann. Ein Arbeiter, der vom 20. Lebensjahre ab wöchentlich durchschnittlich 25 Mark verdient, besitzt den Verdienst seines Lebens nach 50 Jahren der Tätigkeit auf 60,000 Mark; ein Beamter mit nur 1000 Talern Gehalt hat nach Ablauf derselben Zeit 150,000 Mark erhalten. (Ebenfalls summiert sich die Miete; wer 500 Mark jährlich zahlt, dem kostet die Wohnung nach 40 Jahren schon 20,000 Mark, und selbst ein armer Leutzel, der jährlich für 60 Taler wohnt, muß im Laufe von 50 Jahren das imposante Kapital von 9000 Mark an Wohnungsmiete aufbringen. Mit den Steuern ist ganz dasselbe. Wer das Jahr auch nur 10 Mark betrappt, zahlt in 50 Jahren 500 Mark — und indirekte noch viel mehr. Das Vergnügen, zu leben, ist eben nicht billig!)

Die Summe der menschlichen Arbeitsleistung steht hinter diesen Resultaten keineswegs zurück. Ein Korrespondent, der täglich im Durchschnitt nur 300 Zeilen schreibt, bräcste es in einem Jahre — die Sonn- und Festtage abgerechnet und das Jahr zu 300 Tagen angenommen — auf 90,000 Zeilen, das sind in 50 Arbeitsjahren 4,500,000 Zeilen. Rechnen wir nun, daß je 50 Zeilen eine Druckseite geben würden, so hätte der Korrespondent die erstaunliche Zahl von 90,000 Druckseiten geleistet, er hätte also 180 Bände von je 500 Seiten geschrieben.

Sehen wir ferner das Gehen in Betracht, so müssen wir wiederum mit Goethe erklären, daß wir zum Erstaunen da sind. Geseht, ein Mensch macht sich alle Tage 2 Stunden Bewegung, so ergibt das — wir wollen die ersten 5 Lebensjahre in Abzug bringen — und setzt man die Stunde nur mit 3 Kilometern an, für 65 Lebensjahre 47,450 Stunden. (Krankheit bleibt außer Betracht, da ja die Zeit von 2 Stunden auch vielfach überschritten wird.) Rechnet man nun, daß der Betreffende in 1 Stunde 4 Kilometer zurücklegt, so beträgt die von ihm nach Vollendung des 70. Jahres zurückgelegte Entfernung 187,800 Kilometer — das ist ungefähr die Hälfte der Entfernung des Mondes von der Erde. Wer gar aus dem Laufen einen Beruf macht, wie der Briefträger oder Bote, der bringt es natürlich beträchtlich höher. Ist er täglich 10 Stunden unterwegs, so hat er am Ende des Tages einen Marsch von 30 Kilometern hinter sich. In einem Jahre durchmisst er bei nur 300 Diensttagen eine Strecke von 9000 Kilometern, nach 50 Dienstjahren hat er 450,000 Kilometer zurückgelegt, das heißt, er hat 11 mal die Erde in der Äquatorlinie umkreist.

Stirbt unser Siebzigjähriger, so hat er im Ganzen nicht weniger als 735,840,000 Atemzüge getan. Rechnen wir nämlich 18 bis 20 durchschnittlich auf die Minute, so kommen auf die Stunde schon 1200, auf 1 Tag 28,800, auf 1 Jahr 10,512,000. Und die Summe der Herzschläge ist noch weit größer. Rechnen wir für die Minute 75 Herzbewegungen, so erhalten wir für 1 Stunde bereits 4500, für 1 Tag 108,000 und für 1 Jahr 39,420,000, das ergibt für 70 Jahre 2,759,400,000, also fast 2800 Millionen, das sind nahezu 3 Milliarden. Und wie groß 1 Milliarde ist, wissen wir ja aus der bekannten Tatsache, daß erst nach Anfang dieses Jahrhunderts die erste Milliarde Minuten seit Christi Geburt vergangen ist. Sollen wir schließlich auch noch zu berechnen versuchen, wie viel Worte der Siebzigjährige erndt in seinem Leben gesprochen hat? Das ist freilich schwer, denn die Summe wird nach Beschäftigung und Temperament eine total verschiedene sein. Wer aber gewohnt wäre, täglich zwei Stunden abends vorzulesen und führe damit 50 Jahre fort, der hätte — auf die Minute nur 80 Worte gerechnet — schon allein 175,200,000 Worte gesprochen.

Eine Dorf-Rokette. — Daß nur auf, wie freundlich der Herzog mich anseheln wird, wenn er vorüberzieht. — Was die nicht einfüllt, du aberstes Ding. Ein Herzog zu du, das paßt zusammen. — Warum nicht? — Er ist eben „Herzog“ und ich, nun ich bin eben „herzig“.

Größere Leistung. — Freund: „Ich begreife nicht, wie du die bittere Medizin trinken kannst.“ — Patient: „Eben habe ich sogar meiner Schwiegermutter einen Ruf gegeben.“

Der Regimentshund.

Von E. R.

Es gab eine Zeit, da war in Oesterreich bei jeder Regimentsmusik ein Hund zum Ziehen der großen Trommel eingestellt — dies war aber einmal, jetzt sind in Oesterreich die „Trommelhunde“ abgeschafft und durch Ponny ersetzt worden, welche die große Trommel auf den Marschen ziehen, während bei Paraden dieselbe von dem Mann getragen wird. — Ich möchte nun aus meiner Erinnerung eine Episode während meiner Dienstzeit in der 1. u. 1. österreichischen Armee erzählen, welche die Treue der alten Regimentshunde im schönsten Licht erscheinen läßt.

Als ich in das betreffende Regiment versetzt wurde, war noch ein Trommelhund vorhanden — „Wotan“ — ein prächtiger, selten schöner Leonberger. Das Tier hatte die zweite Okkupation in Bosnien mitgemacht und seine rührende Treue und Anhänglichkeit an das Regiment dadurch bewiesen, daß es mit zwei umgehängten Messergriffen in die Gefechtslinie ging, um die Kämpfer mit der nötigen Labung zu versehen; als Auszeichnung hierfür ließ man ihm später ein Parobesitzer anfertigen, auf welchem sich die Imitation der Kriegsmedaillen befand.

Kurz nach meinem Eintritt in das Regiment kam die Verordnung heraus, daß die Hunde abzuschießen und durch ein Ponny entsprechend zu ersetzen seien. Wir kauften also einen sehr netten, kleinen Schimmelhengst, doch da ich derselbe gegenüber dem Geräusch und dem Wogen der Instrumente sehr scheu und flüchtig zeigte, wurde angedacht, ihn im Kaiserhof „einzufahren“. Zu diesem Zweck trat die vollständige Musik an, um Marsch zu blasen. Das war ja alles ganz recht und schön, aber wir hatten mit unserem alten Wotan nicht gerechnet! Kaum hatte die Musik die ersten Takte geblasen, als Wotan mit wütendem Geheul aus dem Pferdebestall — seinem Lieblingsaufenthalte — herausstürzte, die Reichen der Musik durchbrach und sich förmlich festbiss an dem kleinen Pferd. Ein heilloses Wirrwarr und Durcheinander entstand, und nur mit der größten Mühe gelang es uns, das rasende Tier zu bändigen und sein Opfer zu befreien. Aber auch im Stall war das Pferd nicht sicher vor den Angriffen des Hundes, und da wir doch unseren alten treuen Wotan nicht fortgeben oder vertilgen lassen wollten, so wurde beschloffen, ihn einem verlässigen Musiker zu übergeben, welcher ihn zu sich in die Stube nahm und für ihn sorgen sollte. Vor allen Dingen wurde ihm eingeschärft, bei Ausrückungen mit der Musik den Hund gut einzusperren, damit derselbe nicht wieder mit seinem Feind, dem kleinen Ponny, zum Raufen käme. Es war dies sehr nötig, denn sobald Wotan die Klänge der Musik hörte, gebärdete er sich wie rasend und heulte ganz entsetzlich. — Nun geschah es einmal, daß das Regiment zu einer Besichtigung ausrückte, mußte, leichtsinngerweise hatte der Musiker die Stubentür offen gelassen, und in dem Moment, wo die Musik der Fahne mit der Volkshymne die Ehrenbezeugung leistete, erschien Wotan unter wütendem Geheul auf der Brüstung des Ganges im ersten Stock der Kaserne, ein Augenlid — und in mächtigem Bogen stieg der Hund in den Hof hinauf — ein klägliches Wimmern, und unser alter Wotan lag mit gedrohenen Füßen am Boden! Das Regiment mußte ausrücken und so blieb nichts übrig, als einen Mann zurückzulassen, um sofort den Tierarzt zu holen. Es war eine traurige Ausrückung, und allen ging das Schicksal des alten treuen Tieres nahe, so waren wir doch einigermaßen beruhigt, als der Tierarzt sagte, daß innere Teile nicht verletzt seien und die beiden gedrohenen Vorderfüße bereits in Schienen lagen, so daß er wohl an eine erfolgreiche Heilung glauben könne. Und Wotan wurde geheilt. Nach mehreren Wochen humpelte er wieder im Kaiserhof herum. Aber eine große Veränderung war mit ihm vorgegangen, er war völlig teilnahmslos geworden. Um das Pferd kümmerte er sich gar nicht mehr und ebenso gleichgültig war er dem Ausrücken der Musik gegenüber, kaum daß er einen Blick auf dieselbe warf. Er lag meist im Kasermenthof und humpelte höchstens in das nahegelegene Offizierskloster. So geschah er über ein Jahr das Unabänderliche.

Wieder hatte das Regiment Ausrückung, Besichtigung durch den Brigadegeneral. Auf dem Exercierplatz angelangt, mußte sich die Musik in den berühmten „auspringenden Winkel“ zurückziehen, um dort die weiteren Befehle zu erwarten. In aller Ruhe meine Virginität rauchend, sah ich in der Nähe der Musik, als plötzlich ein Mann ausrief: „Dort kommt ja unser Wotan!“ Und richtig, die Serpentine herauf kam langsam und leuchtend das alte Tier! Bei der Musik angekommen, leckte er mit der Hand, ging sodann zum Trommelhunde, beschnupperte das Pferd und legte sich sodann unter den Wagen. Ein kurzes, heftiges Wobeln mit der Rute, ein trampelhaftes Bewegen des Kopfes, ein tonlos schreiendes Stöhnen des Körpers — Wotan war tot.

Wortbericht.

Süd-Canada, 20. Mai.

Kindvieh — Zufuhr 3600; Markt flau bis 10c niedriger. Gute bis beste \$8.00—8.40. Mittelmäßige bis gute \$7.75—8.00. Gewöhnliche bis mittelmäßige, \$7.30—7.75. Kühe und Heifers, flau bis 10c niedriger. Gute bis beste Heifers \$7.25—7.75. Gute bis beste Kühe \$6.80—7.25. \$6.00—6.80. Mittelmäßige bis gute Kühe \$7.50. Gewöhnliche bis mittelmäßige, \$3.75—6.00. Stokers und Feeders, flau bis schwach. Gute bis beste \$7.40—7.75. 7.10. Mittelmäßige bis gute \$7.00—7.60. Gewöhnliche bis mittelmäßige, \$6.25—7.00. Stok Heifers \$6.00—7.00. Vullen \$5.75—7.25. Schweine — Zufuhr 6300; Markt 10c höher bis leichter. Durchschnittspreis \$8.35—8.45. Schafe — Zufuhr 6000; Markt seit bis stark. Lämmer \$8.00—8.40. Mutterlamm \$6.00—6.25. Jährlinge \$7.00—7.25. Widder \$7.00—7.25.

Omaha Getreide-Markt.

Omaha, 20. Mai.

Garter Weizen — Nr. 2, 85—86c. Nr. 3, 84—85c. Nr. 4, 80 1/2—81c. Frühjahrsweizen — Nr. 3, 84—85c. Nr. 4, 80—83 1/2c. Durum Weizen — Nr. 2, 87 1/2—88c. Nr. 3, 86 1/2—87c. Weißes Korn — Nr. 2, 57 1/4—57 1/2c. Nr. 3, 57—57 1/2c. Nr. 4, 55 3/4—56c. Gelbes Korn — Nr. 2, 56 1/2c. Nr. 3, 56—56 1/2c. Nr. 4, 55—55 3/4c. Korn — Nr. 2, 56 1/2c. Nr. 3, 55 1/2—56c. Nr. 4, 55—55 1/2c. Weißer Hafer — Nr. 2, 36—36 1/2c. Standard Hafer 35 3/4c. Nr. 3, 35 1/2—35 3/4c. Nr. 4, 35 3/4—35c. Malzgerste 50—60c. Futtergerste Nr. 1, 41—43c. Woggen — Nr. 2, 56 1/2—57c. Nr. 3, 55 1/2—56 1/2c. Futtergerste Nr. 1, 41—43c. Woggen — Nr. 2, 57 1/2—58c. Nr. 3, 57—57 1/2c. Nr. 4, 54 1/2—55 1/2c.

— W. F. Burn, deutscher Optiker. Augen untersucht für Brillen. 443—5 Brandeis Gebäude.

— Schmarke Hut Fabrik 1200 California St.

Naturalisation. Papiere vorbereitet, eingereicht, und spezielle Aufmerksamkeit Fällen im Gericht gegeben. Office offen Nacht und Tag, im Zimmer 14 im Patterson Block, Ecke von 17. und Farnam Straße. C. C. Redwood.

Drei verheerende Stürme im Staate innerhalb sechzig Tagen. Feuer jeden Tag. Tornado- und Brandversicherung kostet nur ein Geringes. Versicherung in der sicheren, gesunden, deutschen Compagny Nord-Deutsche, von Hamburg D. V. SHOLES COMPANY, Agenten Versicherung aller Arten 913 City National Bank Geb. Telephon Doug. 49

Der Butts Weg erspart Euch Geld. Der keine Ablieferung und kein Kredit Plan befähigen uns, untere Fleischwaren billiger zu verkaufen und nur das Beste zu liefern. Erspart Zweidrittel des Schlachterprofits an von der Regierung inspezierten Fleisch. Schinken und Speck, eigengemachte Würst, Schmalz, Bologna und Frankfurter. W. R. BUTTS (Nachfolger von Jof. Bath) Tel. Doug. 6984 1921 Farnam Str., nahe der 20.

Your Door is Locked. To the customer who calls for your telephone number and is told "the line is busy." "Line is Busy" May mean that the customer gives his intended order to your competitor. Have You Enough Telephone Lines? NEBRASKA TELEPHONE COMPANY 405-RT

Druckarbeiten in allen Sprachen, geschmackvoll und prompt ausgeführt. Blank Book Fabrikanten Buchbinder NATIONAL PRINTING CO. 509-11 Süd 12. Str. Tel. Douglas 1000

Klassifizierte Anzeigen! Haus zu verkaufen — Ein Wohnhaus mit 9 Zimmern, Heißwasserheizung, Gas und elektrisches Licht, moderne Einrichtung, billig zu verkaufen beim Eigentümer, 1516 Martha Straße, Omaha. \$2000 kaufen 160 Acre feines Farmland in Lincoln County, Colorado. Werth \$2700. Bedingungen: Die Hälfte bar, und den Rest zu 6 Prozent Zinsen auf lange Zeit. G. S. c. o. Omaha Tribune, Omaha, Neb.

Ein intelligenter Deutscher wird gesucht, um eine hiesige finanzielle Firma zu vertreten. Gute Gelegenheit für den rechten Mann. Man adressiere „Finance“, Omaha Tribune. Verlangt — Tüchtiges Mädchen für allgäutige Hausarbeit bei hohem Lohn. Vorzügliche Stellung. Frau Z. P. Redmond, 1021 südliche 30. Ave.; Tel. Farnay 1797. Perfekte deutsche Stenotypistin, welche mit sämtlichen Kantorarbeiten vertraut ist, sucht passende Stellung. Geht. Offerten mit Gehaltsangabe erbitte unter No. 100 an die Expedition dieser Zeitung. Patentanwälte. J. A. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Bldg., Phone T. 8469. Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Building, Tel. Faler 1539; Sund. N. 1864. Es bezahlt sich, in den „Klassifizierten Anzeigen“ zu annuncieren.

KRUG THEATER. Matinee heute 2:30 — Abends 8:30. "INNOCENT MAIDS" Echte Burlesque. Täglich 10c Matinee für Damen.

DRINK AND ENJOY Metz BEER "THE OLD RELIABLE" W. J. BOEHLER, METZ DEALER, 630 N. DOUGLAS ST.

Dr. A. C. Stokes. Professor der Chirurgie der Universität von Nebraska. Office 503 Brandeis Gebäude. Telephons: Office D. 2016. Res. G. 1740. Sprechstunde: Omaha.

DR. R. S. LUCKE. Deutscher Arzt. Zimmer 5 Creighton Block. Telephons: Office: Douglas 1369. Residenz: Farnay 474.

C. G. Elsasser. Wein-, Likör- und Cigarren-Geschäft. 2002 Vinton Strasse. Tel. Red 4680